

„Beitrag zur Integration leisten“

MUSIKSCHULEN: Um Wartelisten-Problem zu lösen, mit privaten Anbietern zusammenarbeiten – Feichter begleitet Umstrukturierung

AUER (wib). „Wir Musikschulen haben kein Monopol“, sagte gestern Landesmusikschuldirektor Josef Feichter bei seiner ersten Eröffnung eines Musikschuljahres in Auer. Um das Wartelisten-Problem zu lösen, werde man mit privaten Anbietern zusammenarbeiten müssen. Gefordert sieht Feichter die Musikschulen auch bei der Integration der Flüchtlinge.

Seit November ist Josef Feichter geschäftsführender Landesmusikschuldirektor. „Mein Auftrag ist es, die Musikschulen im angehenden Umstrukturierungsprozess im Zuge der Verwaltungsinnovation bis 2018 zu vertreten und unser gutes Angebot so zu positionieren, dass es gut aufgestellt bleibt“, erklärte er vor den Musikschullehrern zur Eröffnung des Schuljahres in der Aula magna der Fachschule für Landwirtschaft in Auer. 2018 werde es dann den Wettbewerb zur definitiven Vergabe der Stelle des Landesmusikschuldirektors geben.

Die Umstrukturierungsmaßnahmen sprach auch Schulamtsleiter und Ressortdirektor Peter Höllrigl an. Es gehe darum, nachzudenken, „wie die Verwaltung aufgestellt sein muss, um den Herausforderungen gut begegnen zu können“. Dabei gehe es nicht um die Anzahl von Abtei-



„Ihr leistet einen wirklich guten Job“: Motivation zum Beginn des Schuljahres vom Landesmusikschuldirektor für die Musikschullehrer.

DLife

lungen, sondern „um die Suche nach der Sinnhaftigkeit“. Die verschiedenen Bereiche innerhalb des Ressorts sollen gleichberechtigt gut aufgestellt sein. Landesrat Philipp Achammer erklärte es so: „Die Reform will nicht den Kindern des Ressorts ihre Eigenheiten nehmen. Die Reorganisation soll auch der Landesmusikschule und den Musikschulen selbst Instrumente in die Hand geben, um auch dem Bürokratiemonster entgegen treten zu können“.

Die Bürokratie und die zunehmende Digitalisierung sprach auch Josef Feichter an. Ebenso eine weitere Entwicklung: „Es

scheint so, als könnte man im Internet Gitarrespielen billiger, schneller und besser lernen.“ Diesem Thema werde man sich widmen müssen, „und das hat auch damit zu tun, dass wir nicht alle aufnehmen können.“ Die langen Wartelisten zeigen, dass das Interesse an musikalischer Bildung groß sei. „Große Sorgen macht mir, dass wir oft den gewünschten und empfohlenen Bildungsweg nicht bieten zu können“, sagte Feichter. Um das Problem zu lösen überlege man interne Umstrukturierungen, gezielte Fachberatung, die Begrenzung der Verweildauer in der Musikschule,

Kooperationen mit Schulen und Vereinen, aber auch eine Zusammenarbeit mit privaten Anbietern. „Wir haben kein Monopol, aber privilegierte Rahmenbedingungen, allein schon was die Räumlichkeiten angeht. Davon können private Anbieter nur träumen“, erklärte Feichter. Mittelfristig werde das Problem aber nur mit mehr Ressourcen zu lösen sein. „Nicht nur im ‚mehr Geld‘ kann die Lösung liegen“, antwortete Landesrat Achammer. „Wir müssen uns mehrere Fragen stellen. Sicher für mich ist, dass wir das Problem nicht über die Tarife lösen. Damit würden wir

die Chancengleichheit aufs Spiel setzen.“

Auch in der Integration von Flüchtlingen sieht Feichter die Musikschulen gefordert. „Wir müssen sie mit unserer Kultur vertraut machen und sie in ihrer unterstützen. Eine Prise ‚Wir schaffen das‘ wird uns die Suppe nicht versalzen“, so Feichter. Ein Lob sprach er den Musiklehrern aus – nicht nur für ihre Arbeit im Schuljahr, sondern auch im Sommer. „Bei den Sommerwochen habe ich erlebt, dass wir Talente in Hülle und Fülle haben. Ihr alle macht einen guten Job“, rief er den Lehrern zu. © Alle Rechte vorbehalten